

Wer Vollzeit arbeitet, aber so wenig verdient, dass er damit seinen Lebensunterhalt und den der Familie nicht sichern kann, hat auch Anspruch auf Hartz IV. Dies sind die sogenannten Aufstocker.

Wie viele bekommen es?

Von den 2013 insgesamt 3,14 Millionen Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt) waren 2,03 Millionen Bezieher von Hartz-IV-Leistungen.

## Kinder

Gut vier von zehn Alleinerziehenden leben in Haushalten, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben und damit als arm gelten. Wenn sie keine adäquate Kinderbetreuung finden, reicht die Zeit oft - wenn überhaupt - nur zum schlecht bezahlten Teilzeitjob. Bezeichnend ist, dass die Armutsquote der Alleinerziehenden steigt, obwohl ihre Erwerbstätigenquote seit Jahren zunimmt. Arbeit schützt hier also nicht unbedingt vor Armut. Dass es hier nicht um ein Randphänomen gilt, illustriert eine Zahl: Mittlerweile wachsen mehr als zwei Millionen Kinder in Haushalten von alleinerziehenden Elternteilen auf. Aber auch Kinderreichtum ist aus materieller Sicht oft kein Segen. Fast jede vierte Familie mit drei und mehr Kindern gilt demnach als arm.

Zunehmende Sorgen bereiten den Wohlfahrtsverbänden die Rentnerinnen und Rentner. Erstmals lag ihre Armutsquote 2014 mit 15,6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Vor zehn Jahren waren es erst 10,7 Prozent. Die Verbände beklagen hier eine „beispiellose Dynamik“, die sich weiter beschleunigen werde, weil das sinkende Rentenniveau politisch gewollt sei: „Sicher ist längst nicht mehr die Rente, sondern nur noch die maximale Beitragsbelastung“, schreiben die Autoren. Die Rentenbeiträge sind bis 2020 auf maximal 20 Prozent und 2030 auf maximal 22 Prozent gedeckelt. Auch die Gewerkschaften sehen die Entwicklung mit Sorge, die IG Metall und Verdi und auch der DGB haben bereits groß angelegte Kampagnen für eine sichere Rente und gegen Altersarmut angekündigt. Schon 2014 waren gut eine halbe Million Menschen im Rentenalter auf Sozialhilfe angewiesen, rund doppelt so viele wie 2003.

## DIE HISTORIE DER HARTZ-REFORMEN

Startschuss 2012

Am 22. Februar 2012 wurde durch die Bundesregierung unter Gerhard Schröder eine Kommission mit dem Namen „Kommission für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ – kurz „Hartz-Kommission“ – eingesetzt. Sie gilt als Startschuss für die späteren Hartz-Reformen.

Peter Hartz

Peter Hartz ist ein ehemaliger deutscher Manager, der die „Hartz-Kommission“ leitete. Er war bis Juli 2005 der Personalvorstand und Vorstandsmitglied der Volkswagen AG. Nach ihm wurden die Arbeitsmarktreformen benannt.

Das Hartz-Konzept

Die Vorschläge der Kommission wurden in vier Phasen (Hartz I bis IV) umgesetzt und traten zwischen dem 1. Januar 2003 und dem 1. Februar 2006 in Kraft.

Ziel der Kommission

Das Ziel der Kommission war es, die Arbeitslosenzahl von damals offiziell vier Millionen innerhalb von vier Jahren zu halbieren. Die Kommission legte im August 2002 einen Bericht vor.

Hartz I

Hartz I beinhaltet einen Gleichstellungsgrundsatz: Leiharbeiter müssen demnach zu denselben Bedingungen wie Stammarbeiter des entleihenden Unternehmens beschäftigt werden. Im Klartext: Gleiche Arbeitszeit, gleiches Arbeitsentgelt und gleiche Urlaubsansprüche.

Hartz II

Hartz II regelt geringfügige Beschäftigungsverhältnisse: Als geringfügig Beschäftigter gilt, wer monatlich bis zu 400 Euro verdient. Der Beitragssatz zur Krankenkasse wird von zehn auf elf Prozent des Bruttolohnes erhöht und der Arbeitgeber zahlt eine pauschale Steuer in Höhe von zwei Prozent des Bruttolohnes.

Hartz III

Das „Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23. Dezember 2003“ organisierte die Restrukturierung und der Umbau der Bundesanstalt für Arbeit (Arbeitsamt) in die Bundesagentur für Arbeit (Agentur für Arbeit). Die Kommission erhoffte sich davon eine Effizienzsteigerung.

Hartz IV

Ab dem 1. Januar 2005 wurde die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für Erwerbsfähige vollzogen. Das Einkommen wurde auf ein Niveau unterhalb der bis dahin geltenden Sozialhilfe festgelegt.

Kritik am Hartz-Konzept I

Das ehrgeizige Ziel des Hartz-Konzepts, die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf zwei Millionen Arbeitslose zu senken, wurde nicht erreicht. Gewerkschaften kritisieren die hohen Kürzungen für Hartz-IV-Empfänger.

Kritik am Hartz-Konzept II

Der Gegenseite gehen die Kürzungen für Hartz-IV-Empfänger nicht weit genug. Sie sehen in der Bundesrepublik eine übermäßige Erwartungshaltung der Menschen an den Staat als Versorger.

## Arbeitslosigkeit

Arbeitslose bilden mit einem Anteil von 57,6 Prozent die größte Gruppe der von Armut betroffenen Menschen. Gut acht von vier Hartz-IV-Beziehern gelten nach der Definition der Sozialverbände als arm. Vor allem beklagen die Autoren wie auch die Opposition im Bundestag, dass die gut eine Million Langzeitarbeitslosen dauerhaft vom sozialen Leben abgeschnitten sind. Ihre Jobchancen wurden in den letzten Jahren immer geringer, 2014 fanden lediglich elf Prozent der Langzeitarbeitslosen einen Job. Die Sozialverbände beobachten, dass Armuts-, Arbeitslosen- und Hartz-IV-Quoten seit Jahren nicht mehr streng korrelieren. Während die Arbeitslosenquote rapide sinke, steige die Armut oder verharre ihre Quote auf hohem Niveau. „Wirtschaftliche Aufschwünge scheinen damit durchaus die gute Vermittlung gut vermittelter Arbeitskräfte zu unterstützen, erreichen jedoch nicht mehr die nach wie vor hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen“, heißt es in dem Bericht. Die Autoren beklagen, dass selbst in den durch die Finanzkrise wirtschaftlich stark geschwächten südeuropäischen Ländern das Armutsrisiko von Erwerbslosen weitaus geringer ist als in Deutschland.

Ein falscher Pass der Eltern steht heute immer noch für ein höheres Armutsrisiko. Von den Deutschen im erwerbsfähigen Alter gilt nur jeder zehnte als arm, bei den Bürgern aus Migrantenfamilien ist es dagegen jeder fünfte. Noch weiter öffnet sich die Schere bei den Kindern: 13,7 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund leben in Armut, bei den Kindern von Einwanderern sind es mit 30,3 Prozent mehr als doppelt so viele. Nicht nur der Pass, auch der Bildungshintergrund entscheidet aber über das Armutsrisiko mit. In Haushalten, in denen der Haupternährer maximal Hauptschulabschluss hat, liegt die Armutsquote bei 39,7 Prozent. In Akademikerhaushalten sind es nur 5,3 Prozent.

## DIE FRAUENQUOTE IN DEN EU-STAATEN

Deutschland und der EU-Durchschnitt

Deutschland hat die Frauenquote für Führungspositionen in Unternehmen eingeführt. Demnach sollen Frauen ab 2016 30